

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr 282.

Sonntag, den 30. November.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 0,75 A. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Politische Tagesübersicht.

Halle, 29. November.

In der gestern unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern von Bötticher, stattgehabten Plenarsitzung des Bundesraths wurde zunächst über die Zollbehandlung mehrerer Waarenartikel Beschluß gefaßt. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden wurde beschlossen, daß die früher vom Bundesrat in die Reichstagsbaukommission berufenen Mitglieder als solche fortzufahren sollen. Die Erziehung des Zollwachsches bei der Zollabfertigungsstelle am Entenwerder durch eine Dampfboje erhielt die Genehmigung der Versammlung. Nachdem beschlossen worden war, einer Eingabe, betreffend die Entwertung der Wechselstempelmarken keine Folge zu geben, gelangten endlich mehrere Eingaben zur Ueberweisung an die zuständigen Ausschüsse.

Der Abgeord. Hitz, wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß der Kanzler den Plan habe, den Reichstag so bald wie irgend möglich, und zwar sofort nach Erledigung des Budgets und der Dampfverordnungen, mit dem preussischen Landtage Zeit für seine Verhandlungen zu verschaffen. Die Verhandlung dürfte demnach Ende Januar eintreten. Im April oder Mai würde dann der Reichstag wesentlich zur Beratung der Sparpläne- und Unfallversicherungsvoorlage wieder zusammenzutreten, falls diese Gegenwürfe im Bundesrat, woran wohl nicht zu zweifeln, zu einem der Reichsregierung annehmbaren Anschlag gelangt sind. Möglich, daß bis dahin auch auf Anregung vom Reichstag aus Steuererlasse ausgearbeitet sein werden; hier und da wollte man von einem Schluß der Session schon im Februar wissen.

Das Schicksal der Postparlaments-Vorlage im Bundesrat ist noch ein recht ungewisses. Die Ausschubberatungen über die Postparlaments gestalten sich immer umfangreicher. Wie Preußen, so hat auch Württemberg eine lange Reihe tieferer Anträge eingebracht und zum Theil durchgesetzt. Es heißt, daß der letztgedachte Staat von der Annahme dieser Anträge keine Zustimmung zu dem Gesetze abhängig macht, während Bayern und Sachsen bei ihrer ablehnenden Haltung verharren. Jedenfalls wird der Gegenwurf im Bundesrat sehr erhebliche Veränderungen erfahren.

Der „Nat.-Ztg.“ zufolge hat der Abg. von Wedell-Malgow den Gesetzentwurf Entwurf in Reichstag eingebracht, welcher in der vorigen Session, nachdem die

ursprüngliche Vorlage im Bundesrat erheblich modifiziert worden war, nicht mehr zur Verhandlung kam. Danach sollen Gegenstand der Feuerung nicht mehr die ausgestellten Schriftstücke (Schlußnoten und Rechnungen), sondern die Geschäfte selbst, auch die außerhalb der Börse geschlossenen, sein. Der in Aussicht genommene Abgabenart, bisher 0,20 bez. 1 M. (Zeitschäfte), ist ein prozentualer, er beträgt $\frac{1}{10}$ vom Werth des Gegenstandes des Geschäfts. Die Grenze des Beginns der Abgabepflichtigkeit ist bei Waarengeschäften auf 10000 M. normirt. Ferner ist bestimmt, daß Geschäfte über solche Waaren abgabenfrei sein sollen, welche von einem der Kontrahenten selbst erzeugt, oder handwerks- oder fabrikmäßig hergestellt, oder welche zum Weiterverkauf nach vorgängiger Be- oder Verarbeitung durch einen der Kontrahenten bestimmt sind. Endlich ist angedeutet, daß die erhöhte Abgabe erlassen werden soll, wenn der Nachweis geführt wird, daß die über inländische Erzeugnisse und Waaren abgeschlossenen Geschäfte unmittelbar unter den Kontrahenten durch mittelbare Auslieferung an den Erwerber erfüllt worden sind. Zur Kontrolle hat jeder, der eines der abgabepflichtigen Geschäfte für eigene Rechnung oder als Kommissionär gewerksmäßig betreibt, ein auf seinem Namen lautendes, von der Steuerbehörde beglaubigtes Steuerbuch zu führen und die abgeschlossenen, abgabepflichtigen Geschäfte einzutragen. Monatlich ist ein Auszug der Steuerbehörde abzuliefern. Auch die vererbigten Mütter haben einen Auszug aus ihrem Tagebuch einzureichen. Die Steuerbehörde hat das Recht, die Steuerbücher selbst zur Prüfung einzufordern.

Das „Genere“, welches bisher die Weltanschauung von 1889 hauptsächlich im Hinblick auf Deutschland befaßte, dessen Kammern für die Franzosen in jeder Hinsicht peinlich sein müßte, vertritt heute einen mit dem Pseudonym Henri Villereux geschriebenen Artikel, der das getadete Gegenstück vertritt.

„Wir mögen es wollen oder nicht“, sagt er, „Deutschland nimmt in der Welt einen weiten Platz ein. Es ist mannsförmig, es ist sogar klug, wie grausam diese Wahrnehmung auch für uns sein mag, uns ihr nicht zu verächtlichen. . . . Ist denn die Verrücktheit Deutschlands für uns nicht mit Nutzen verbunden? Was hat oft den Weltausstellungen den Vorwurf gemacht, sie böten unseren Gegnern Waffen wider uns durch Preisgebung unserer Fabrikationsgeheimnisse. Ist dies richtig? Unseres Erachtens, nein. Man kann heute nicht mehr tief unter den Scheffel stellen. Unsere Lebensbedürfnisse werden nicht mehr die Weltanschauungen auf dem laufenden zu erhalten. . . . Und wenn auch dieser Fehler der Weltanschauungen unbestreitbar wäre, so dürften wir uns doch immer nicht belagern, wenn unsere guten Nachbarn uns Belehrung brächten.“

Wir glauben im Grunde, daß für unsere Fabrikanten, unsere verschiedenen Industrien im Einzelnen die Belohnung eine dürftige wäre; denn wenn Deutschland viel erzeugt, so geht hingegen die Qualität nicht mit der Quantität Hand in Hand. So ist es z. B. nicht maßgebend, daß unsere Koneer Weber bei denjenigen von Gravel, was Anmuth der Zeichnung und des Kolorits betrifft, in die Schule zu gehen brauchen. Nimmt man aber die Gesamtheit unserer Produzenten, so wird ihr das Schaulpiel einer Nation, deren Industrie vor zehn Jahren noch kaum existierte und heute eine der mächtigsten ist, dienlich sein. Unsere Arbeiter und Arbeitgeber werden daraus eine große Lektion ziehen. Sie dürfen an diesem Kolorite nicht vorübergehen, ohne nach den Ursachen seiner raschen Entwicklung zu forschen.“

Villereux giebt dem Wunsch Ausdruck, es möchte neben jedem deutschen Produkt auch der übliche Arbeitslohn deutlich angegeben werden, damit die französischen Arbeiter vergleichen könnten, und ferner möchte die französischen Arbeitgeber sich von den Deutschen überzeugen, welche die deutschen Gewerbetreibenden bei der Hebung der einzelnen Industriezweige bringen. Dann, meint er, müßten die Franzosen den Deutschen für ihr Kommen zu Danke verpflichtet sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. November.

Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten von Marat entgegen und empfing um 10 Uhr den aus Paris zurückgekehrten Flügeladjutanten à la suite Kaiserlichen Anton Radziwill und später den Grafen Fritz Hohenau vom 1. Garde-Dräger-Regiment. Von 12 Uhr ab arbeitete der Kaiser allein und begab sich um 1 Uhr 30 Minuten nach dem Anhaltischen Bahnhof, um dort den König von Sachsen bei dessen Eintreffen von Dresden zu begrüßen. Nachmittags 3 Uhr ertheilte der Kaiser eine längere Audienz dem Staatssekretär des Aeußeren, Grafen v. Posadowski. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr begab sich der Kaiser ins hiesige königliche Schloß, um vor der Abreise zu den Hofgästen in der Schorfhaide gemeinsam mit dem König von Sachsen und dem Kronprinzen noch das Diner einzunehmen. Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte sodann die Abreise des Kaisers, des Königs von Sachsen, des Kronprinzen, des Prinzen Wilhelm, des Prinzen August von Württemberg und des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin mittelst Extrazuges der Stettiner Bahn nach Eberswalde und von dort um 7 Uhr 35 Minuten zu Wagen über Schepfbusch nach Jagdschloß Hubertuspfalz, wo die Ankunft um 9 Uhr Abends erfolgte.

Straßen glitten über das Schmerzensantlitz des jungen Mädchens und das weiße Haar der Greisin, — es war der heiße Kampf des Lebens, den beide gleich schwer und mit blutenden Herzen kämpften.

III.

Der Graf hatte alle gerichtlichen Formalitäten erfüllt, er war der anerkannte Erbe von Neversleben, ohne jedoch bis jetzt das Schloß zu bewohnen. Die Generalin lebte nach wie vor in den glänzenden Räumen, während der Gebieter derselben nur kam, um seine halbe Braut zu begrüßen. Gabriele empfing ihn dann in Gegenwart ihrer Mutter, er blieb eine halbe Stunde und tratschte heimlich, so oft er sich empfahl. Ebenso gut hätten seine Schmeicheleien, seine zärtlichen Bitten einem schönen Gemalde gelten können, als dieser summen bleichen Braut, die zu jüttern schien, so oft er nahte.

Wer mochte jener andere sein, der unbekante Lebensbuhler, dem gegenüber er selbst nichts galt? — Nach war ihm die Sache ein unüberwindliches Geheimniß, aber er forschte im Stillen nach allen Seiten hin, — wofür dem Glücklichen, Genedigten, wenn er ihn entdecken sollte.

So kam der Tag der öffentlichen Verlobungsfeier heran. Die Anzüge hatte in den vornehmsten Tagesblättern gefunden, die Gäste aus Nähe und Ferne waren geladen, und das ganze Schloß in einen einzigen großen Blumengarten verwandelt. Musik und Lichterglanz belebten die Räume, Umwehen und Dröselnereien bligten, schöne Frauen und Mädchen empfingen die Fußgänger der Kavallerie. Welch ein eleganter, bedeutender Mann war doch der Graf! Manche junge Dame gestand sich mit pochendem Herzen, daß er auch von ihr das bindende Ja erhalten haben würde, bereitwilliger, zärtlicher sogar, als von der blaffen, schweißschamigen Braut. Wie wenig konnte und schäzte doch Komtesse Ella das fahne, ihre zu Theil gewordene Glück.

Sie sieht aus, als zehre an ihrem Leben ein unheilbares Leid, flüsterte eine der Damen.

„Wievollig ist sie krank“, meinte eine andere.

„Sie sieht ihn nicht!“, — das erkannten alle.

Beim Souper saßen die Verlobten nebeneinander, ein schönes, stilles Paar. In vier Wochen sollte die Hoch-

Ein kleines Bild.

Novelle von E. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Das Zimmer der Komtesse ging auf den Park hinaus und beherrschte zugleich die Straße. Ella stand am Fenster, seit der Bote wiedergekommen war, sie hielt die Hände lose gelastet, ihr schones zartes Gesicht zeigte keine Spur von Farbe.

Ein windstiller, prächtiger Frühlingstag hatte Schaaeren von Spaziergängern hinausgelockt ins Freie, bald kamen Gruppen, bald einzelne Personen, dann wieder Equipagen und Reiter; Schatten wogten auf und ab, langsam neigte sich der Abend, die Ferne verschwamm in unbestimmten Umrisfen, Laternen begrenzten einen kleinen, hell erleuchteten Fleck, es wurde ruhiger und immer ruhiger, — Niemand kam.

Das Leben hat nichts Wartendes, als solche Stunden, in denen der Mensch eine schwere Entscheidung müßig erwartet, in denen er auspäht nach einer Person, die wieder und wieder fern bleibt, ob er auch hundertmal, tausendmal glaube, sie nahe zu sehen. Es scheinen Funken aufzusprihen vor den überreizten Wänden. Es entsetzt zuletzt ein Zweifel an Allem, was man denkt und hofft, an der Wirklichkeit überhaupt. Ist nicht vielleicht Alles nur ein Traum, eine Einbildung?

Schon wieder schlägt die Uhr. Einmal, — ein einziges Mal. Es ist tiefe Nacht.

Und doch geht noch jenseits Jemand über den Weg. Er hünnte es ja sein!

Jenseits steckte die Generalin den Kopf in die Thür. „Willst du dich nicht endlich hinlegen, mein Lieblich? Der Diener soll wachen — oder ich selbst.“

Sie war entsetzlich bleich, die alte Dame mit den vergrämten Zügen, sie gedachte wohl unwillkürlich der längstentschwundenen Nacht, welche auf einen Abend folgte, an dem sie Schreckliches erfahren, — damals als ihr Daniel von Neversleben sagte, daß sein Herz einer anderen gehöre. Wie hatte sie gelitten, sich gekrümmt unter der Wucht des Schlags! — Und jetzt trug ihr armes, schuldloses Kind

das gleiche Weh, jetzt küßte sie, wie einen Schlangenhiß am Herzen jeden Fußzer, der das weiße Lippen trennte.

„Willst du nicht schlafen, mein süßer Engel? — Schlafen, — das edelste Glück des dornenrothen Lebens.“

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf. „Laß mich, Mama, laß mich!“

Dann schlich die Mutter, leise wie sie gekommen war, hinaus mit gerungenen Händen, Bezeugung im Herzen. Zwei, drei, — die Sonnenstrahlen schossen auf, es wurde Tag, Leute kamen und gingen, immer noch sah die Komtesse am Fenster, tief zurückgebeugt den Kopf, dunkel umrandete die Augen, gebrochen die ganze Haltung. Jetzt war Alles entschieden, alle Hoffnung für immer begraben.

Als die Generalin vorsichtig hereintrat, wandte Gabriele matt den Kopf. „Sage dem Grafen, daß ich einwillige, ihn zu heirathen, Mama! — Er mag hierher kommen.“

Die Gräfin umschlang mit beiden Armen das zitternde Mädchen, ihr Aghem sog, ihre Rippen bewegten sich, als wolle sie sprechen, aber nur ein krampfhaftes Schluchzen brach sich Bahn. „Du kannst es nicht“, murmelte sie, „du kannst es nicht, mein armes Kind!“

Gabriele hielt die Augen geschlossen. „Du mußt nicht mit mir sprechen, Mama, — laß mich, laß mich!“

Die Generalin streichelte ihr blaßes, zuckendes Gesicht. „Mein Lieblich, mein einziges, liebes Herz, vergieße deiner unglücklichen Mutter! — Ich meinte es so gut, ich wollte immer nur dein Glück begründen, dein Bestes, glaube es mir, Ella, ich dachte nie an mich selbst. Das Geld verleiht Almacht, darum solltest du es besitzen, ich dachte dich nicht für irgend ein bescheidenes, untergeordnetes Loos erziehen, deshalb häuete ich von jeder Schuld an Schulden. Mit meinen fünfzehnhundert Thaler hätten wir irgendwo eine zweite Etage bewohnen, ein einziges Dienstmädchen halten und zu Fuß über die Straße gehen müssen, — das dachte ich dir zu ersparen. O mein Kind, mein Lieblich, große mir nicht!“

Gabriele schwieg, sie hatte vielleicht kaum das leise, bittende Flüstern ihrer Mutter wirklich gehört, sie sah aus, wie eine schöne stille Todte. —

Die Morgensonne grüßte in das Fenster hinein, ihre

Gros & détail.

J. LEWIN

Feste Preise.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

= Détail-Verkauf =

zu

Original-Fabrikpreisen.

Nach Erweiterung meiner Verkaufsräume empfehle ich mein Geschäft einem geehrten Publikum als billigste Bezugsquelle für **Mode-, Leinen- und Baumwoll-Waaren.** Regelmäßige große Massenabslüsse mit den leistungsfähigsten Fabriken und der bekannt schnelle Umsatz meiner Waaren setzen mich in den Stand, sämtliche Artikel der Manufacturwaarenbranche zu **Original-Fabrikpreisen** zum Verkauf zu bringen. Dadurch ist mein Establishment zu den bevorzuehenden

Weihnachts-Einkäufen

ohne Concurrnz.

Weihnachtskleid aus schwarz, 8/4 breit, Double-Cachemir, Prima Qualität, 5, 6, 7, 50, 9, 12 A	Weihnachtskleid aus engl. Gezevit in prachtvollen Farben und Farben, hat 10 A jetzt nur 5 A 50 S	Weihnachtskleid aus gutem tragbaren Croisé, uni und carro 3 A	Weihnachtskleid aus vorzüglichem Daudrud 2 A 70 S
Weihnachtskleid aus vorzüglichem Witzed Cord 3 A	Weihnachtskleid aus schwerem Double-Warp in geschmackvollen Caros und Streifen 3, 3, 50, 4 A	Weihnachtskleid aus reinwollenem Lama 6, 50, 7, 50, 9 A	Weihnachtskleid aus gutem tragbaren, 8/4 breiten farbigen Cachemir 4, 50 und 6 A

6/4 Bettzeuge, in prachtvollen Caros, Meter 30, 40, 50 und 60 Pfg., 6/4 schwere Inlets in uni und gestreift, Mtr. 30, 40 u. 50 Pfg., 6/4 u. 5/4 Herrenhuter Leinen, Mtr. 30, 40, 50, 60 Pfg., Handtuchzeuge in grau, Meter 15-30 Pfg., in weiß 30-60 Pfg., 144 Waffelbettdecken, gute Qual., 1, 50, 1, 75, 2, 00-4, 50, blaugedruckte Damen-Schürzen, Pa. Qual., 50 Pfg., 74 gestreifte Schürzenleinen, 30, 35, 40, 45 Pfg., fertige Damen-Röcke, 2, 3, 3, 50-15 Mtr., 14/4 bis 20/4 Stuben-Teppiche mit kleinen Webefeldern, ganz besonders billig. Seidene Herrenhalstücher und Damentücher zu Original-Gros-Preisen. Seidene Damen-Schürzen 2, 2, 50 bis 4, 50 Mtr. Größtes Sortiment am Plage in Chiffons und Hemdentüchern. Beste Qualität Hemdentuch, Meter 45 Pfg. (früher 60 Pfg.), 2. Qual. Meter 35 Pfg. (früher 50 bis 55 Pfg.), 3. Qual. nur 27 Pfg. (früher 40 Pfg.)

Sämmtliche Futterartikel bedeutend ermäßigt. Confection für Damen und Mädchen.

Stets mehrere Hundert Biedern Regenpaletots und Havelocks am Lager von Mtr. 6-10, Prima-Qual. aus reinwoll. Stoff von 10-15 Mtr. Iris-Paletots von 15-20 Mtr. Plüsch-Paletots 12-18 Mtr. Dolmans 15 bis 30 Mtr. Elegante Biedern in Dolmans 30-60 Mtr. Angora-Mäntel statt 24-30 Mark nur 10-15 Mark. Zwirngardinen 10/4 breit, Meter 50 Pfg., 8/4 breit 35 Pfg.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden. Tricot-Tailen, nur beste Qualität in sämtlichen Farben 3, 4, 5-10 Mtr.

Enthaarungsmittel
entfernt spurlos alle lästigen Haare
Bergmann & Co.
Depot in Halle nur allein bei
Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.
2000 hochelegante Winter-Heberzieher!!
nur einzig verkauft
Schülershof 21, am Markt.
Billig!! Billig!! Billig!!
Konserierte Früchte, Gemüse und Fischwaren zu außerordentlich billigen Preisen empfohlen.
ar. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**
Bestellungen nach auswärts werden billigt und prompt angeführt.
Sand.
Besticker Streifen ist billig zu haben
Mühlgraben 3, an der Saale.

Die modernsten Schmuckgegenstände
als: **Brochen, Medaillons, Ohringe, Armbänder, Halsketten, Uhrketten, Einstecknämme, Pfeile, Shippsnadeln, Manchette- und Chemisetteknöpfe** aus Eisenblei, Bernstein, Jet, Double, Nidel, Stahl etc. in reichhaltiger Auswahl empfohlen
Albin Hentze, 39. Schmeerstraße 39.
Größte Auswahl in: Bilderbüchern, Mithenbüchern, Jugendschriften, Froebel's Lehr- und Beschäftigungsspielen, Flecht- und Durchstechmappen, Spritzmalereien, Damen- und Schachbrettern, Lotto von 10 Pfg., Hammer und Glocke von 15 Pfg., Domino von 40 Pfg. an bei
Albin Hentze, 39. Schmeerstraße 39.
Montag den 8. Dezember Abends 7 Uhr im Volksschulsaale
III. Abonnement-Concert,
unter Mitwirkung von Frä. **Jenny Hahn** aus Frankfurt a. M. und Herrn Professor **A. Brodsky** aus Leipzig.
Nummerirte Plätze à 3 Mark } in **Köster's Musikalienhandlung**, Poststr. 9.
Unnummerirte Plätze à 2 - }
Während der Musikstücke bleiben die Thüren geschlossen.
F. Voretzsch.

Die ihrer vorzüglichen Qualität wegen rühmlichst bekannte
Amber-Chocolade
ist zum Preise von M. 1.-, 1.25, 1.50, 2.- bis M. 4.- das Pfd. vorrätig in allen feineren Conditoreien und Colonialwaaren-Handlungen.
Gut! Gut! Gut!
Die größte Auswahl in Leder- u. Filzschuhen, sowie alle Sorten Pantoffeln zu bekannt billigen Preisen
Gottesadergasse 8.
Wiederverkäufer Rabatt.
Unentgeltlich verl. Anweisung zur Rettung von Trunksucht
mit auch ohne Wissen vollst. zu befehlen
H. C. Falkenberg, Berlin C.,
Rosenthalerstr. 62. Hunderte v. Berlin.
Ants- u. Landgericht geprüft. Dankschreib.

Für die Redaktion verantwortlich: J. D. M. Uhlmann in Halle. - Expedition im Waisenhaus. - Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

(Hierzu eine Beilage.)